

Lutherische Welt-Information

27.06.2005

Die Menschen trauen sich nicht mehr, über ihren Glauben zu reden

Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche diskutiert Strukturreform mit Partnerkirchen

Breklum (Deutschland)/Genf, 27. Juni 2005 (LWI) - Die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche hat erstmalig ihre Partnerkirchen an der in der nördlichsten Kirche Deutschlands geplanten Strukturreform beteiligt. Sie lud 30 Delegierte der Partnerkirchen zu einer gemeinsamen Konsultation nach Breklum (Deutschland), unter ihnen Bischöfe und Geistliche der lutherischen Kirchen Brasiliens, Indiens, Kenias, Litauens, Lettlands, Papua-Neuguineas, Russlands und Tansanias. Auf Einladung der Kirchenleitung der nordelbischen Kirche berieten sie über die finanziellen Rückschnitte und gaben Empfehlungen.

Das erste Fazit der Kirchendelegierten: „Wir staunen über die Schönheit der Kirchen und die Vielfalt kirchlichen Lebens in Nordelbien“, so Bischof Dr. Wesley Kigasung von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Papua-Neuguineas. Gewundert habe er sich aber, dass „die Menschen sich nicht mehr trauen, über ihren Glauben zu reden und zu beten“.

Es scheine, als wolle die nordelbische Kirche „ihr Glaubensproblem mit bürokratischen Maßnahmen lösen“. Strukturen seien wichtig, aber nicht das eigentliche Ziel der Kirche, betonte Bischof Dr. Israel-Peter Mwakyolile aus Tansania. „Nordelbien braucht nicht nur eine Reform der Strukturen, sondern vor allem eine geistliche Erneuerung.“

Eine Woche lang waren die Gäste in Hamburg (Deutschland) und im Bundesland Schleswig-Holstein unterwegs, besuchten Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. Die Beobachtungen dieser „ökumenischen Visitation“ diskutierten sie mit 40 VertreterInnen der nordelbischen Kirche aus Synode, Kirchenleitung, Kirchenkreisen und -gemeinden sowie kirchlichen Einrichtungen im Christian Jensen Kolleg Breklum.

Die stellvertretende Synodenpräsidentin Cynthia Lies hob hervor, dass „die Konsultation uns in einer kritischen Phase des Umbruchs gezeigt hat, was Gottes ‚eine‘ Kirche in der Welt wirklich heißt: Dass wir uns als gleichwertige Partner gegenseitig dabei helfen, Gottes Wahrheit und seine Vision für die Kirche zu finden.“

Anlässlich des Empfangs der nordelbischen Kirche zum Ende der Konsultation dankte das Nordelbische Bischofskollegium den Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Zuversicht, die sie nach Nordelbien mitbrachten. Bischof Dr. Hans Christian Knuth, Vorsitzender der nordelbischen Kirchenleitung, betonte: „Dankbar und begierig nehmen wir alles auf, was uns durch Sie und Ihre Wahrnehmungsweisen zurück gespiegelt wird.“

Die Gäste aus den Partnerkirchen lobten die Einladung zur Konsultation als Ausdruck des „ökumenischen Geistes“ in Nordelbien. „Indem die nordelbische Kirche auf unseren Rat als Partnerkirchen hört, zeigt sie sich als verlässlicher Partner“, betonte der brasilianische Pfarrer Carlos Hoch. „Wir durften hinter die Kulissen schauen. Damit haben Sie sich zum ersten Mal in der über hundertjährigen, gemeinsamen Geschichte unserer Kirchen als verletzlich gezeigt und ihre Türen weit geöffnet. Für uns beginnt damit eine kirchliche Partnerschaft auf Augenhöhe.“

Die größte Herausforderung für die Kirche besteht aus der Sicht der Partner darin, auf die wachsende Sehnsucht der Menschen nach Glauben und Seelsorge einzugehen. „Darüber hinaus

können wir nur sagen: Die Offenheit Ihrer Kirche ist ein großer Schatz. Darauf kommt es auf lange Sicht an“, resümierte Santa Cilevica, Sprecherin der lutherischen Kirche in Lettland.

Die Ergebnisse der Konsultation werden nun in Form eines Offenen Briefes an die Gemeinden und an die kirchlichen Einrichtungen in Nordelbien gesandt. Darin regen die Partner der Nordelbischen Kirche zum Beispiel eine Kampagne der „spirituellen Alphabetisierung“ an. Sie solle „die Menschen dazu anleiten, zu beten, in der Bibel zu lesen, zu trauern, Gott zu loben, zu heilen, zu meditieren und die Stille zu entdecken“.

Die nordelbische Kirche ist gegenwärtig mit der größten Finanzkrise ihrer Geschichte konfrontiert. So ist der Jahreshaushalt seit 1992 um 30 Prozent von 380 auf 270 Millionen Euro in Jahr 2005 gesunken. Um Einsparungen zu erzielen, hat die nordelbische Kirche eine umfassende Strukturreform eingeleitet. Nach einer Entscheidung der Synode soll es statt der zur Zeit 27 zukünftig nur noch zwölf Kirchenkreise geben. Diskutiert wird auch, die Zahl der Bischofssitze von drei auf einen zu reduzieren. Zu den Sparmassnahmen zählen die Zusammenlegung von kirchlichen Einrichtungen und Kirchengemeinden sowie die Streichung von PfarrerInnen- und MitarbeiterInnenstellen. In Hamburg sind zum ersten Mal Kirchen aufgegeben worden und selbst die renommierte „Evangelische Akademie“ musste vor kurzem wegen Geldmangels geschlossen werden. (640 Wörter)

(Ein Beitrag von Doreen Gliemann, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst, und Pfr. Michael Stahl, Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche.)

Den Offenen Brief an die Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen Nordelbiens finden Sie unter: www.nmz-mission.de.